

Donaten für den.

ag verfertigt.

wno, 28. Juli.

breitet über die
ländischen Land-
melländische
um eine Er-
gegenzunehmen.
tles eröffnete
der anweisen
stellen. Da von
waren, erklärte
Beratung einzu-
die Anwesenheit
g sel. Er schloß
g des litauischen
daß die Mandate
or einiger Zeit
er am 1. März
worden seien;
ihre Ristennach-

beendet.

iga, 28. Juli.

at, nicht zuletzt
Gattin, nur 28
am Freitag nach
Aufgebahrung am
am 1. März

hastischen Reise
sich die letzte
am 1. März in
Riga nach
Aufgebahrung am
am 1. März

in Reval Ver-
über er zunächst
n und Estland
des osteuropäischen
Bed kam im
das Nordostpazif-
hrie Bed aus, ist
reisen viel vom
propagierten worden.
arüber einig, daß
aber noch eines
in derartige Gra-
dürfen sie ihnen
eute jedoch ist es
tagstellung, die
angeliefert werden
die Minister Geht,
der Länder volle

minister

au, 28. Juli.

amaa ist mit
den Geliebten
am Empfang auf
Sonderregierung
die Geliebte
er sowjetischen
Koten Arme er-

Ankora.

Rom, 27. Juli.

anatolischen Rüste
e von türkischen
e ein Matrose
handte in Ankara
ihre Protest ein-
regierung weitere
nach dem Ergeb-
nos eingeleiteten
n werde.

in Spanien

adrib, 28. Juli.

ernstlichen bekann-
t, sämtliche poli-
tionen, fordern
in Parteifaktoren
wird vermutlich
und Marxisten
die Regierung und
zu gehen.

in Mexiko.

egito, 28. Juli.

Mexiko legten am
Ankündigung des Gato-
erkehr in der
starke Polizei-
um die Ordnung
hiedentillich zu
er blanten Waffe
t wurden. Etwa
t wurden ver-

preßzug

adrib, 28. Juli.

arannte an einem
Burgos) einen
zur französischen
ständig gerück-
tot, drei weitere

d Nr. 1".

ndon, 28. Juli.

richtigt: Der Ban-
klingers den zwei-
1" innehat, scheint
überdies gewesen zu
überleben und
entfamen in einem

Wien-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagssort: Bocholt.
Postverlansort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptverlagssort: Bocholt, Neallstraße 14, Fernsprecher 3054/55.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post eingeschickt 42 Pfg. Beistellgeld 2,52 Mk. — Fern-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 207

Montag, den 30. Juli 1934

Jahrgang 1934

Die letzte Fahrt des Bundeskanzlers.

Bundespräsident, Vizekanzler und Kardinal Inniger am Grabe Dr. Dollfuß.

Schwarze Fahnen über Wien.

Wien, 29. Juli.

Am Tage des Reichenbegängnisses für den ermordeten Bundeskanzler Dr. Dollfuß — es ist gerade der Tag, an dem vor 20 Jahren Österreich an Serbien den Krieg erklärte — hat die ganze Stadt seit den frühen Morgenstunden schwarz geflaggt. Auf allen öffentlichen Gebäuden und den Geschäftshäusern sind die schwarzen Fahnen auf Halbmast gehisst. Die Trauerfeier begann vor dem Rathaus, in dem die Leiche des Bundeskanzlers aufgebahrt lag und an der in diesen Tagen die Wiener Bevölkerung und tausende von draußen aus dem Lande zum letzten Gruß vorbeizogen. Seit dem Tode des greisen Kaisers Franz Josef ist solche Anteilnahme der Bevölkerung nicht mehr erlebt worden. Um 14 Uhr wurde auf der großen Freitreppe des Wiener Rathauses der Sarg aufgebahrt. Offiziere des Deutschmeister-Ordens hielten die Ehrenwache. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus hatten ein Regiment Kavallerie, ein Infanterie-Bataillon und die Wehrverbände Aufstellung genommen. Von allen Richtungen Wiens klangen die Glocken.

Um die Mittagsstunden war der Straßenbahn- und Wagenverkehr über den Ring eingestellt worden. Die Straßen, durch die der Leichenzug ging, füllten sich mit tausenden Menschen. Vereine und Verbände nahmen auf beiden Seiten der Straßen Aufstellung. Dahinter standen in dichten Reihen unübersehbare Menschenmengen. Das Gedränge in der Umgebung des Rathauses wuchs von Viertelstunde zu Viertelstunde. Der meiste Platz um das Rathaus wurde von Militär und Polizei abgesperrt und den offiziellen Trauergeleiten vorbehalten.

Nachmittags um 14.30 Uhr begannen die Trauerfeierlichkeiten am Rathaus. Die Witwe des Toten wurde von Vizekanzler Fürst Starhemberg geführt. Ihre Ankunft löste in der Menge tiefe Bewegung aus. Die Eingänge der Leiche nahm Kardinal Dr. Inniger vor, während die Trauerzüge tief egriffen im Gebete verharrten. Auf dem Sarg lag ein Kranz des Bundespräsidenten mit den Worten: „Dem treuen Sohn und Führer Österreichs“. Der Bundespräsident: „Tief bewegt widmete

Bundespräsident Miklas

dem Toten den ehrenden Nachruf seines Landes, wobei er u. a. sagte:

Ein hochwürdiges Verbrechen ist geschehen. Der tapfere Schürmer Österreichs ist durch Mordhand gefallen. Für Österreich hat er gekämpft, gearbeitet, gelitten. Für dieses Österreich ist er als Märtyrer gefallen. Er war ein ganzer Österreicher, ein echter deutscher Mann. Ein Sohn aus altem Bauerngeschlecht, ein tapferer Soldat, mit ganzem Herzen der heimlichen Scholle verbunden. Ein Fachmann von europäischer Geltung auf dem Gebiete der Agrarpolitik. Miklas würdigte dann die staatspolitische Bedeutung des Mannes, der nur immer daran gedacht habe, sein Heimatvolk glücklich zu machen, felsenfest von dem Glauben an Österreichs Zukunft erfüllt. Als echter deutscher Österreicher ließ er sich von seinen warmherzigen Gefühlen gegen den Nächsten leiten. Ein Mann, der an Gottes Willen glaubte, ein treuer Sohn der katholischen Kirche. In Liebe diente er seinem Volke. Er hat niemals den Kampf gewollt, wenn ihm dieser Kampf aufgezwungen wurde, so ist er ihn durch. Ein ganzer Mann, ein ganzer Österreicher. Sein Name ist im Ehrenbuch Österreichs eingeschrieben. Nicht nur Österreich hat er gerettet, sondern den europäischen Frieden. Ganz Österreich dankt dir für deine rettende Tat. In letzter Ein-

mütigkeit hat die Welt ihr Mitgefühl bekundet. Wir danken der Welt für ihre Kundgebung ehler menschlicher Solidarität. Nun gilt es, Abschied zu nehmen. Zieh hin auf deinem letzten Erdenweg! Ruhe den heiligen Frieden! Vorbild und Mahnung soll uns dein Tod sein.

Im Namen der Regierung, der Wehrverbände und des Heeres überbrachte

Fürst Starhemberg

den letzten Gruß. „Nur das, was sterblich an dir ist“, so führte er aus, „vergeht, das, was du uns warst, stirbt nicht. Du gehst ein in die stolze Geschichte unseres Volkes durch die heldenhafte Art deines Sterbens, du wirst immer leben. Freund, Kamerad und Führer, wir werden im Sinne deines Willens dein Werk fortsetzen. Wir gedenken heute auch aller derer, die in diesen Tagen für Österreich gefallen sind. Gebe Gott uns die Kraft und die Klugheit, um uns in allen Schwierigkeiten zurecht zu finden. Dein Opfertod gibt uns Leben. Dein Tod hat die Schlacht gewonnen, die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs gesichert. Du hast Österreichs Freiheit mit deinem Blut erkämpft. Ich schwöre dir nie vergessbare, unüberbrückliche Treue. Österreich über alles, alles, wenn es nur will, und Österreich über alles, weil du für uns gestorben bist.“

Dann sprach der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Schmitz: „Du Reiter Wiens hast das letzte, dein kostbares Leben geopfert. Im Namen Wiens danke ich dir, dem Sohn des niederösterreichischen Voralandes, der edelsten Werte des Österreichertums, dem echten Wiener Wesen so nahe verwandt war. Letzten

Gruß! Des Herzens süßesten Dank der alten Stadt Wien, für das, was du für sie getan. Ich schwöre im Namen aller guten Wiener, bis zum letzten Blutstropfen werden wir dafür sorgen, daß dein Vermächtnis der Freiheit, der Unabhängigkeit und des Glückes Österreichs Wirklichkeit bleibt.“

Der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Reiter, sprach im Namen des Landes und der Bauernschaft: „Der Stern ist verblüht, der uns vorangeleuchtet hat. Unsere Heimat ist deutsch und wird deutsch bleiben, niemand wird sie uns entreißen können. Dank für alles, was du getan hast. Du hast dich selbst geopfert. Ruhe in Gottes heimlicher Scholle. Ruhe in Frieden. Die Bauernschaft schwört dir ewige Treue.“

Der außerordentlich lange Zug bewegte sich sodann durch die Straßen Wiens. Der Sarg Dollfuß' wurde auf einer Lafette geführt. Blumenwagen führten die Ummenge der Kranzspenden und Blumen mit. Dem Sarg folgten die Familie des Bundeskanzlers, der Bundespräsident, das ganze diplomatische Korps mit den Sondervertretern der Großmächte und dem päpstlichen Delegierten Runtius Sibilis, dem Sondervertreter Mussolinis, Botschafter Dr. Martino, dem ungarischen Außenminister Ranga, der Vertreter des englischen Königs, Selby, der Vertreter des Völkerbundes, Kott von Toningen. Die Reichsregierung war durch den gegenwärtigen Geschäftsträger, Prinz zu Erbach, vertreten, der an den Be-

Wieder Ruhe in Österreich.

Die Liquidation des Aufstandes in den Bundesländern.

DNB Wien, 29. Juli.

Nach den Berichten aus den Bundesländern vom Sonntag vormittag macht die Säuberungsaktion der Regierungstruppen und der Polizei überall Fortschritte. In den meisten Bundesländern ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Kampfhandlungen finden zwar an einzelnen Orten noch statt, doch dienen sie nur der endgültigen Niederwerfung des Aufstandes.

Aus Klagenfurt wird berichtet, daß der Leiter der Gemeindefürsorge verhaftet wurde, da in seiner Schule ein Geheimniskinder entdeckt wurde.

Ferner wurden bei der Durchsuchung der Wohnung der Brüder Zehner, die als Anführer der Aufständischen gelten, umfangreiches Propagandamaterial, Flugblätter und Briefe gefunden. Die beiden Brüder wurden verhaftet. Im Großen und Ganzen herrscht in Klagenfurt Ruhe.

In den Vororten Salzburgs gab es im Laufe der Nacht noch Kämpfe. Der Sicherheitsdirektor sah sich gezwungen, das Standrecht zu verhängen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In St. Georg (Ränten) sammelten sich hundert Aufständische, die mit Maschinengewehren das Feuer eröffneten. Gendarmen, Schutztruppen und einigen Abteilungen der Deutschmeister gelang es, die Aufständischen in die Flucht zu schlagen.

Die Aufständischen hinterließen 9 Tote, 16 Mann wurden gefangen genommen. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Auf Seiten der Exekutive sind keine Verluste zu verzeichnen.

Die Kampfzone zwischen St. Veit und St. Donat ist im Laufe der Morgenstunden gesäubert worden. Das Drauf, das vorübergehend in den Händen der Auf-

ständischen war, wurde gleichfalls von den Truppen be-

seht. Zwei Brüder sollen geschnitten worden sein.

Im Laufe der Nacht wurde die Säuberungsaktion der Regierungstruppen und der Polizei überall Fortschritte gemacht. Eine große Zahl von Verhaftungen, darunter prominente Persönlichkeiten, wurden vorgenommen.

In Bad Fischl wurde durch einen Sprengstoffanschlag die Trinitzhalle schwer beschädigt. Die Polizei schritt zu zahlreichen Verhaftungen.

Aus Kärnten wird berichtet, daß

im Laufe der Nacht zahlreiche Aufständische ihre Waffen niedergelegt und verhaftet haben, die jugoslawische Grenze zu überschreiten.

Amflich wird am Sonntagvormittag mitgeteilt, daß nach einkaufenden Berichten der Sicherheitsdirektion die Liquidation des Aufstandes überall weitgehende Fortschritte machte und daß im Großen und Ganzen in allen Bundesländern Ruhe herrsche.

78 Tote bei den Regierungstruppen.

DNB Wien, 29. Juli.

In der Nacht zum Sonntag wurde eine amtliche Verlustliste für alle Formationen der Regierungstruppen veröffentlicht. Danach betrugen die Verluste auf Seiten der Regierung insgesamt 78 Tote und 165 Verwundete. Die stärksten Verluste weist das freiwillige Schutzkorps auf, das 48 Tote und 103 Verwundete zu beklagen hat. Das Bundesheer meldet 18 Tote und 37 Verwundete, die Gendarmen 10 Tote und 20 Verwundete und die Wiener Polizei zwei Tote und fünf Verwundete.

Nach privaten Meldungen sollen die Verluste der Aufständischen sich auf annähernd 200 Tote belaufen. Eine Überprüfung dieser Meldung ist natürlich nicht möglich.

erbigungsfeierlichkeiten an der Spitze sämtlicher deutscher Gesandtschaftsmitglieder teilnahm. Vor dem Sarg schritt Kardinalbischof Inniger mit der hohen Geistlichkeit Österreichs. Den Schluß bildeten Abteilungen des Bundesheeres. In den Straßen, durch die der Trauerzug ging, brannten schwarzumflossene Lampen, die Häuser trugen schwarze Fahnen.

Die Feier im Stephansdom.

Gegen 17 Uhr trifft der Leichenzug vor dem Dom der Wiener ein. Ein Wald von Fahnen zieht in den Dom. Während die Glocken von St. Stephan dumpfes Trauergeläute über die Stadt schiden, wird der Sarg durch ein Ehrenpalatium von Abordnungen der Studentenverbindungen des Bundesheeres, der Bauern, der sonstigen Verbände und der katholischen Vereine zum Hochaltar getragen. In der ersten Bankreihe knien die Gattin und die Mutter des Bundeskanzlers.

In feierlichem Zug schreitet die Geistlichkeit zum Sarge, während der Domchor das Requiem aeterna, dona ei Domine antimmt. Nach den Einsegnungsgebeten wendet sich

Kardinal Dr. Inniger

an die große Trauergemeinde.

Er spricht von der schweren Heimtuchung, die Gottes Vorkehrung über ganz Österreich geschickt hat. Jetzt, wo wir von dem Leuten, den Liebsten und dem Kostbarsten, was das Vaterland begehrt, Abschied nehmen müssen, fühlen wir die ganze Größe des Verlustes. Was unser teurer Kanzler uns, seiner Heimat Österreich und der Welt gewiesen ist, wurde bereits in vorzüglicher Weise geschildert. Mit Österreich trauert um ihn die katholische Kirche, die einen ihrer Besten verloren hat. Der Kardinal dankt im Namen des katholischen Volkes Österreichs dem Toten für sein mannhaftes Beispiel, für seine geistliche Erneuerung Österreichs. Er zitiert die Worte, mit denen Dr. Dollfuß auf dem Katholikentag im vergangenen Jahre sein diesbezügliches Programm verkündet hat. Dann erinnerte er an das bedeutungsvolle Werk, das der Tote durch seine Mitarbeit am Kontrakt geschaffen hat, das der Tote selbst als einen Beweis seiner staatsmännlichen Weisheit und seines Gerechtigkeitsbewusstseins hat. Sein letztes Wort war: „Ich möchte nur den Frieden, den anderen möge der Herrgott verzeihen.“ Er war echter Söner des Heilandes. Der Glaube war der Quellgrund seiner Liebe zur Heimat, er trug sein Lebensschicksal an die Gestalt der ewigen Heimat.

Wie oft haben ihn die Gläubigen in diesem ehrwürdigen Dome am Tische des Herrn knien sehen. Wie ein Soldat, wie ein Märtyrer, wie ein wahrer Christ bist du gestorben. Habe Dank für deine Liebe, für deine Opfermut! Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, ihrer ist das Himmelreich. Getreu warst du bis in den Tod und so wird dir der Herr die Krone des Lebens geben. Dein Blut soll nicht umsonst gestossen sein, dein Heldentum wird uns Beispiel, er wird uns Unterpfand einer besseren Zukunft sein. Wir wollen für deine Seelenruhe beten.

Dann klangen Gebete zum Himmel für die Seelenruhe des Toten, und als der Kardinal die letzte Totenfürbitte sprach: „Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm...“ war eine Totenfeier beendet, die Wien nie vergessen wird.

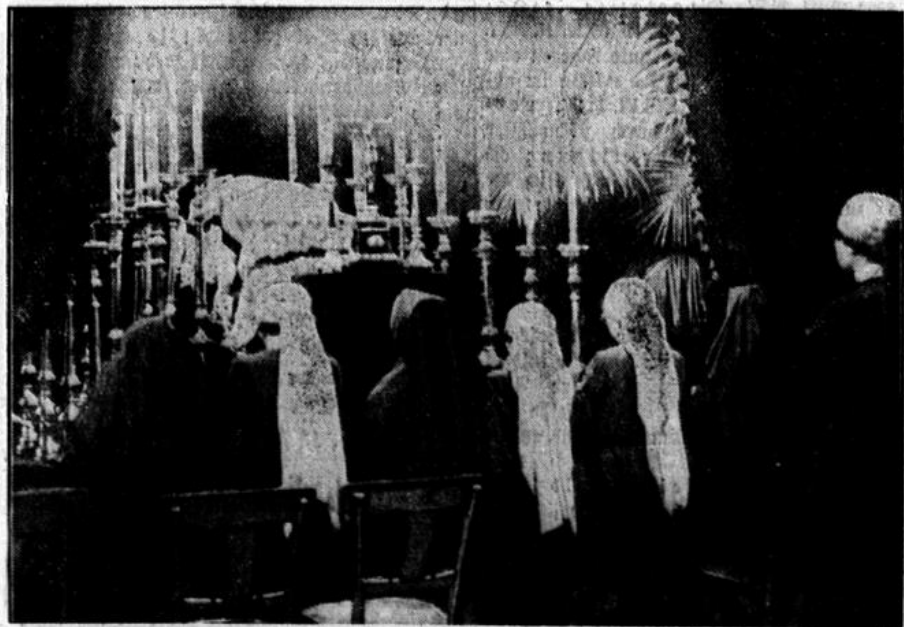
Während die Trauerzüge der Orgel den Dom durchziehen, setzt sich der Zug wieder in Bewegung zum Friedhof in Hietzing. Kanonendonner kündigte die Beilegung neben dem Ehrengrab des Feldmarschalls Konrad von Scharndorf an. Am offenen Grabe sprachen Bundesminister Dr. Schuschnigg für die dem Bundeskanzler Dollfuß direkt unterstellt gewesenen Wehrverbände, Stabschef Dr. Remtner für die Verbindungen des Österreichischen Kartellverbandes und die Verbindung Franco-Bavaria, weiter ein Führer der österreichischen Jungfront und der Bundesleiter der Vaterländischen Front, Generaldirektor Dr. Stephan. Darauf wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ in die Erde gesenkt.

Die endgültige Beerdigung wird in den nächsten Tagen in dem Heimatdorf des Kanzlers erfolgen.

Die Familienangehörigen des Toten im Trauerzug.



Das Bildtelegramm zeigt das Trauergeschehen, das dem Sarge unmittelbar folgte. Ganz links sieht man den Fürsten Starhemberg. Ganz rechts die Mutter des Bundeskanzlers (mit Kopftuch). Neben ihr der Vater von Dr. Dollfuß und in der Mitte (im tiefschwarzen Schleier) die Witwe des Bundeskanzlers.



Im Wiener Rathaus wurde die Leiche des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß öffentlich aufgebahrt. Man sieht hier den Trauertatort in der Rathaushalle.

Kabinettsitzung nicht vor Mittwoch.

DNB Wien, 29. Juli.

Von gut unterrichteter Seite erfährt das DNB, daß mit einer Entscheidung der Regierung über die Zustimmung zu der Entsendung des Botschafters von Papen nach Wien nicht vor Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche gerechnet werden könne. Die Entscheidung soll erst nach der Neubildung des Kabinetts fallen. Man erwartet, daß die Ernennung des Bundeskanzlers und die damit zusammenhängende Umbildung der Regierung am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche erfolgen wird. Der neue Bundeskanzler werde gleichzeitig mit dem Außenministerium beauftragt werden.

Am Mittwoch sollen die großen Standgerichtsverhandlungen gegen die verhafteten 144 Aufständischen beginnen.

Starhemberg gegen Gerächtmacherei

DNB Wien, 29. Juli.

Im Auftrage des Vizekanzlers Starhemberg wird folgendes bekanntgegeben:

„Betreffend die Gerächtmacherei, die die österreichische Bevölkerung mit den Ereignissen vom 25. Juli. Dabei kommt es vor, daß mangels konkreter Kenntnisse bloße Mutmaßungen und Auffassungen in Umlauf gesetzt werden. Eine genaue Darstellung der Ereignisse vom 25. Juli und aller damit zusammenhängenden Begebenheiten und näheren Umstände wird nach gründlich durchgeführten Erhebungen und Untersuchungen schon in der aller nächsten Zeit der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Ich fordere die österreichische Bevölkerung daher dringend auf, sich nicht von unverantwortlichen Gerächtmachereien leiten lassen zu lassen.“

Heimatschutzflagge als Staatsflagge?

DNB Wien, 29. Juli.

Die Tiroler Heimwehren fordern in einem politischen Lagebericht, daß die Fahne des Heimatschutzes neben der rot-weiß-rotten Fahne zur Staatsfahne erklärt wird. Es werden weitere Andeutungen gemacht, daß die Heimwehren weitgehende politische Forderungen stellen müßten und stellen werden.

550 Aufständische überschreiten die südslawische Grenze.

DNB Belgrad, 29. Juli.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Neuß berichtet aus Marburg an der Draa, daß 550 Aufständische aus Kärnten die südslawische Grenze überschritten hätten. Sie hätten den südslawischen Behörden 200 Infanteriegewehre, ein Maschinengewehr und eine große Anzahl von Revolvern ausgeliefert. Die Waffen seien österreichische Militärwaffen gewesen, die in italienischen Fabriken umgearbeitet worden seien. Die „Pravda“ berichtet, daß die Flüchtlinge nach Warasdin in Kroatien gebracht worden seien. Unter ihnen befänden sich Priester, Lehrer, Ärzte und Rechtsanwälte. Mehr als die Hälfte seien jedoch junge Leute unter 20 Jahren. Viele von ihnen hätten keinen Pfennig bei sich und trügen die Kleider ihrer Arbeitsstätten, die sie bei Ausbruch der Revolte plötzlich verlassen hätten. Sie erzählten, daß schwere und verlustreiche Kämpfe im Lavanttal in Kärnten stattgefunden hätten.

Paris zur Ernennung von Papens.

(1) Paris, 29. Juli.

Die Berichte der französischen Presse aus Wien lassen nach einem ersten Anflug von Mißtrauen gegenüber der Ernennung von Papens zum deutschen Gesandten in Wien erkennen, daß eine ruhigere Beurteilung langsam am sich zu greifen scheint. Doch man in Paris von Papen den besten Vertreter deutscher Interessen in Wien erblickt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Blätter sich bemühen, Papen der Wiener Regierung als einen gefählichen Mann hinzustellen.

So schreibt das „Echo de Paris“, der Reichskanzler erwarte von der Ernennung Papens den Vorteil einer liberalen katholischen Haltung in Wien. Auch sei das in dem Schreiben Papens an Papen erwähnte „volle und vorbehaltlose Vertrauen“ für den Empfänger gefährlich.

Eine andere Meldung aus Wien glaubt in der Ernennung Papens ein Anzeichen dafür erblicken zu können, daß Deutschland beabsichtige, Österreich gegenüber eine neue neue Politik zu treiben. So könne die Ernennung für Österreich einen Vorteil bedeuten, da Deutschland nicht mehr die Unterstützung der Gewalttätigkeiten fortsetzen werde, in die sich die österreichische Nationalsozialisten verurteilt hätten. Diese Auslegung der Ernennung findet sich auch in einer Reihe anderer Blätter.

Der Wiener Korrespondent des „Matin“ meint, die Maßnahmen, die Hitler getroffen habe, sei nicht völlig überzeugend gekommen; denn Papen sei ein Mann, der eine große Rolle in der Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie gespielt habe. Nach seiner Ansicht hätte es sich aber nur um einen regelrechten Geisteswechsel, nicht aber um einen außergewöhnlichen Wandel handeln können, wie ihn Hitler heute vornehmen wolle.

„Le Jour“ glaubt, Papen sei ein vorbestimmter Patriot und ein erprobter Diplomat; er werde in Österreich eine ähnliche Politik einleiten, wie er sie an der Saar geführt habe.

Der „Excelsior“ befürchtet, daß die deutsche Politik das gleiche Ziel beabsichtige, den Anschluss Österreichs. Hier würde die bekannte Gesandtschaftsleiter von Papen ein dankbares Betätigungsfeld finden.

Das „Journal“ vertritt, wie bereits seit einigen Tagen, den gleichen Standpunkt, daß nämlich die „Mächte der Ordnung“ nach wie vor geistig und politisch getrennt bleiben müßten, um die Unabhängigkeit Österreichs aufrecht zu erhalten.

Neue Entgleisungen der italienischen Presse.

DNB Mailand, 29. Juli.

Das Gesicht der italienischen Zeitungen wird wiederum ausschließlich von den österreichischen Ereignissen bestimmt. Die langen Artikel sämtlicher Blätter stellen einheitlich fest, daß die österreichische Regierung, soweit noch Kämpfe in Österreich stattfinden, deren Schwerezeit allerdings nicht verkannt wird, sehr der Lage sei. Obgleich man an amtlicher Stelle in Rom nicht ohne eine gewisse Befriedigung von der Ernennung von Papens Kenntnis genommen hat, verhält sich die Presse bisher noch sehr absehbend und lehnt sich die Presse begründeten Verdächtigungen und Beschimpfungen in besonderer Weise fort. An eine gemeinsame Reaktion in Berlin glaubt man nicht.

Italienischer Aufmarsch an der Kärntner Grenze.

Die Alpenstraßen mit Truppen überfüllt.

DNB Wien, 29. Juli.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Udine: Alle italienischen Alpenstraßen sind mit Truppen überfüllt. Die Truppen sind mit voller Gebirgsausrüstung versehen. Unter den mobilisierten Truppen befindet sich auch die erste mechanisierte Division in Stärke von 8000 Mann. Die Division besteht aus Tanks und Panzerautos modernster Art, schwerer und leichter Artillerie sowie sechs- und achträderigen Lastautos. Mechanisierte Einheiten bewegen sich auf der Straße Udine-Tarvis, während Bergartillerie, Kavallerietruppen und piemonteseer Kanonen auf der Straße Monte-Croce vorüberziehen.

Am Donnerstag hatte Mussolini, so berichtet die „D. A. Jg.“, in Rom den stellvertretenden Kriegsminister General Bakrochi, empfangen und um 4 Uhr den Befehl gegeben, militärische Streitkräfte an den Brenner und nach Kärnten abzuverladen. Dazu war folgendes Kommando ausgegeben worden:

„Auf die Nachricht von der Ernennung des Bundeskanzlers Dollfuß und in Anbetracht der möglicherweise eintretenden Komplikationen ist nachmittags um 18 Uhr eine Umgruppierung der militärischen Streitkräfte zu Lande und in der Luft angeordnet worden, die an den Brenner und nach Kärnten abtransportiert werden. Die Streitkräfte sind stark genug, um in jedem Falle eingreifen zu können. Erwägt man, daß in Österreich die Lage sich zu beruhigen beginnt, so ist anzunehmen, daß die durch die vorstehenden Maßnahmen genügen werden.“

Die auf diese Weise in Marsch gesetzten Streitkräfte wurden auf vier Divisionen, rund 32 000 Mann, geschätzt. Ueber die Luftstreitkräfte konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Mobilisierung des italienischen Heeres wurde in amtlichen italienischen Kreisen abgelehnt.

Die nunmehr vorliegende Meldung der „Neuen Presse“ aus Wien läßt ein erstes Bild der Bewegung der italienischen Truppen erkennen. Es scheint sich um die Vormarschbewegung in nördlicher und nordöstlicher Richtung auf die österreichisch-italienische Grenze Kärntens zu handeln, indem mit einer ständigen Kolonne die Bewegung von Udine, dem Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich der aus dem österreichisch-italienischen Kämpfen im Weltkrieg bekannten Stadt Görz, auf Tarvis, fünf Kilometer südlich der genannten Grenze, erfolgt, während die Bewegung im Westen über den Kreuzberg (Monte Croce) nach Südtirol geht, nach dem Drautal geht. Am Brenner-Pass ist vorerst eine Verstärkung der Truppen, aber keine Bewegung festzustellen. Die Richtung Udine-Tarvis geht nicht dicht westlich der Nordwestspitze Südtirols vorbei.

Neue Vergewaltigung der Rechte des Memellandes.

Der memelländische Landtag aufgelöst?

DNB Rowno, 28. Juli.

In Rowno verbreitete sich am Sonnabend mittags das Gerücht, daß der Memelländische Landtag durch den Gouverneur aufgelöst sei, nachdem sich gestern seine Tagungsunfähigkeit erwiesen habe. Diese Nachricht wurde in der Linie liegen, die am Sonnabend der Vorsitzende der litauischen Fraktion des Landtages dem Vertreter der litauischen Telegrammagentur in einer Erklärung über das geführte Fernbleiben der litauischen Abgeordneten im Landtag gab. Dort heißt es u. a., daß die litauischen Abgeordneten nicht mehr den Memelländischen Landtag betreten würden, solange noch Abgeordnete vorhanden seien, die „staatsfeindlichen Parteien“ angehört hätten.

Nach der vor einem Monat erfolgten verfassungsmäßigen Wahl zum Memelländischen Landtag, an dem die litauischen Abgeordneten der litauischen Fraktion des Landtages dem Vertreter der litauischen Telegrammagentur in einer Erklärung über das geführte Fernbleiben der litauischen Abgeordneten im Landtag gab. Dort heißt es u. a., daß die litauischen Abgeordneten nicht mehr den Memelländischen Landtag betreten würden, solange noch Abgeordnete vorhanden seien, die „staatsfeindlichen Parteien“ angehört hätten.

Nach der vor einem Monat erfolgten verfassungsmäßigen Wahl zum Memelländischen Landtag, an dem die litauischen Abgeordneten der litauischen Fraktion des Landtages dem Vertreter der litauischen Telegrammagentur in einer Erklärung über das geführte Fernbleiben der litauischen Abgeordneten im Landtag gab. Dort heißt es u. a., daß die litauischen Abgeordneten nicht mehr den Memelländischen Landtag betreten würden, solange noch Abgeordnete vorhanden seien, die „staatsfeindlichen Parteien“ angehört hätten.

Am 28. Juli wurde der Memelländische Landtag aufgelöst. Der Gouverneur Kossakoff hat die litauischen Abgeordneten des Landtages in einer Erklärung über das geführte Fernbleiben der litauischen Abgeordneten im Landtag gab. Dort heißt es u. a., daß die litauischen Abgeordneten nicht mehr den Memelländischen Landtag betreten würden, solange noch Abgeordnete vorhanden seien, die „staatsfeindlichen Parteien“ angehört hätten.

Da ein solches Mißtrauensvotum die litauische Behauptung, das neue Direktorium entspreche dem Willen der Bevölkerung, vor der gesamten Weltöffentlichkeit richtiggestellt hätte, ist Gouverneur Kossakoff eifrig bemüht gewesen, das Mißtrauensvotum mit allen Mitteln zu verhindern. Der litauische Kriegskommandant des Memellandes hatte daher auf Wunsch des Gouverneurs zunächst die Hälfte im Landtag vertretene Partei, die memelländische Landwirte,

mehr. Aber auch weiterhin wird die volle Verantwortung an den Wiener Ereignissen Deutschland zugeschoben.

Besonders wild gebärdet sich auch heute wieder „Gazetta del Popolo“, deren zürcherischer Korrespondent vor üblen Beleidigungen Deutschlands nicht zurücksteht. Dabei vergißt dieser Herr seine journalistische Würde so weit, daß er sich nicht scheut, vor besserer Stimmungsmache bei seinen Lesern in seinem Zeitungsartikel auf Pamphlete der Emigrantenblätter Bezug zu nehmen. Von einem Kollektivgeist Englands, Frankreichs und Italiens hält das Blatt nichts. Er würde eine nutzlose Geste sein. Die italienisch-französisch-englische Solidarität in Fragen der österreichischen Unabhängigkeit steht aber ohnehin fest. Um übrigen sei das Handeln den Worten vorzuziehen: Italien werde marschieren, wenn die Umstände es erfordern.

Auch die „Stampa“ hält diplomatische Schritte zurzeit nicht für angebracht. Kultur und Unabhängigkeit der Völker verteidigt man mit Waffen. Ist, so fragt das Blatt, die Million des Herrn von Papen eine Million der Ehre, oder ist es eine mehr organische Fortsetzung der deutschen Aktion, verdrängt durch den Namen und das Prestige des außerordentlichen Bevollmächtigten?

Italien wird keinen diplomatischen Schritt tun, solange die Lage nicht in etwa geklärt ist, sagt „Corriere della Sera“. Der wirksamste Schritt sei die Entsendung der Streitkräfte an die Grenze. Italien, das mit sozialer Sympathie die neue politische Wiedergeburt des deutschen Volkes erlebt habe, müsse mit Bedauern aber ohne Mißgunst und ohne Schwäche die Irrungen feststellen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Außenminister Andrejew den italienischen Botschafter Graf Riccio empfangen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich nach einer Meldung der Deutschen Seewarte am 17. Juli 1934 bei Rio de Oro und wird am Mittwoch die Küste von Senegal erreichen.

Schuschnigg Bundeskanzler.

Starhemberg weiterhin Vizekanzler.

DNB Wien, 30. Juli.

In einer mehrstündigen Ministerbesprechung, die bis 1 Uhr nachts dauerte, ist die neue Regierung gebildet worden. Zum Bundeskanzler wurde der bisherige Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg ernannt, Starhemberg bleibt Vizekanzler.

Dr. Rintelen seines Gesandtenpostens enthoben.

DNB Wien, 29. Juli.

Die Regierung hat auf Grund des gestrigen Ministerrats-Beschlusses Dr. Rintelen von seinem Gesandtenposten in Rom enthoben.

Die amtliche Mitteilung von der Abberufung Dr. Rintelens vom kaiserlichen Gesandtenposten wird hier allgemein dahin aufgefaßt, daß die Regierung offenbar triftige Beweise dafür in Händen hat, daß Dr. Rintelen in den Umständen der letzten Tage verwickelt war. Die Abberufung Dr. Rintelens wird hier allgemein als ein bedeutendes Ereignis angesehen.

1934 von den früher ausgegebenen Steuergutscheinen 240 Mill. (einschl. Aufgeld) Steuergutscheine eingelöst worden.

Nach der Bischofsweihe in Hildesheim.

X Hildesheim, 27. Juli.

Das Fest der Bischofsweihe fand seinen Abschluß am Abend des Weihetages in einer Kundgebung auf dem Domhof. Bischof Berning, Osnabrück hielt die Predigt über das Wesen und die Aufgaben des Bischofums.

Der neue Bischof ergriff auf dem Domhof das Wort, er sprach von einem Wappen, in dem Maria, die Patronin des Domes und des Bistums steht; von den drei Rosen des taubstummblinden Rosenkodes, die darüber angebracht sind. Der Bischof deutete diese drei Rosen als den Glauben, das Leben nach dem Glauben in Kirche und Welt und als das Apostolat des katholischen Menschen. Zum Schluß warnte der Bischof vor Mutilität. Das Kreuz Christi ist das Zeichen des Sieges. Wenn ihr damit kämpft, werdet ihr siegen. Euer neuer Bischof sagt es euch. Das wolle Gott!

Nach Übernahme der Leitung des Bistums ernannte Bischof Dr. Wagens den bisherigen Kapitularvikar Dr. Seelmeyer zu seinem Generalvikar.

Am Tage der Weihe verehrte dem Bischof das Domkapitel einen Stichtag nach den Vorbildern bernwardinischer Kunst. In der Krypte ist eine Nachbildung des überbergelbten kleinen Bernwardstürzlings. Die Schiller, die im Seminar zu seinen Füßen lagen, überreichten ihrem langjährigen Professor ein kostbares Brustkreuz, eine Nachbildung des großen Bernwardstürzlings mit lateinischer und deutscher Widmung. Den Pontifikalring schenkte die Jugend der ganzen Diözese. Er ist in geschmackvollen, würdigen Formen gearbeitet und gibt in sinnvoller Weise vom Ringen und Kämpfen der Jugendbesele Ausbruch. An der Innenseite ist der lateinische Spruch eingegraben: Amor iuventutis Robur manus Tuas. Die ehrerbietige Liebe der Jugend möchte mit dazu beitragen, des Bischofs Hand zu führen. Der Katholik-Kaufmannsverein, dessen geistlicher Beirat der Bischof ist, hat vor, verehrt in Dankbarkeit und Treue dem Bischof einen Ring in romanischer Form, dessen Fuß vier Mariendarstellungen zeigt, mit entsprechenden Widmungen. Die Mitra wurde von den Barmherzigen Schwestern angefertigt.

Amerikanischer Vorstoß in die Stratosphäre.

In 15 600 Meter Höhe zur Landung gezwungen.

S Newport, 29. Juli.

Major Kepner, Hauptmann Svends und Hauptmann Anderson sind am Sonnabend früh in Rapid City (Süddakota) mit einem Ballon zu einem Flug in die Stratosphäre aufgebrochen. Bei dem Ballon handelt es sich um den größten, der bisher überhaupt in die Stratosphäre aufgestiegen ist. Etwa 20 000 Personen wohnten dem Start bei. Als der Ballon beinahe gestürzt war, rissen drei Unterseile. Der Ballon gelang es jedoch, den Ballon in ihrer Gewalt zu behalten. Nach dem Start flog der Ballon fergengerade auf, um dann in nordöstlicher Richtung zu treiben. Er führt Radiogerät mit.

Die Flieger haben aus etwa 5 000 Meter Höhe einen Funkpruch an den Kommandeur des Armeefliegerkorps in Washington gerichtet, in dem sie mitteilen, daß sie die Höhe haben, mit ihrem Ballon eine Höhe von 28 000 Metern zu erreichen. Bei Abendung des Funkpruches befand sich der Ballon etwa 50 km südöstlich über Rapid City. Finanziert wird der Flug durch die Nationale Geographische Gesellschaft und die Bundesarmee.

Fünf Stunden nach dem Aufstieg meldete der Stratosphärenballon, daß er eine Höhe von 12 000 Metern erreicht hat. Damit hat der Ballon die Stratosphäre erreicht.

Ihr Ziel haben die Stratosphärenflieger nicht erreicht. Um 21.30 Uhr MEZ mühten sie bereits den Aufstieg aus einer Höhe von 15 600 Metern beizubehalten. Nach einem Funkpruch hat die Ballonhülle am unteren Teil zwei Risse erhalten, jedoch eine Fortsetzung des Fluges nicht mehr zutun ersahen. Die letzte Standortmeldung lautete: 20 Meilen östlich North-plate (Nebraska).

Der Stratosphärenballon ist am Samstagabend um 23.45 Uhr MEZ bei einer Farm in der Nähe von Holdrege (Nebraska) gelandet. Der Ballon fiel in einer Höhe von etwa 235 m in sich zusammen, so daß die Ankerseile genötigt waren, mit ihren Fallschirmen über Nord zu springen. Alle drei Ballon-Flieger kamen unverletzt auf dem Erdboden an. Der Ballon landete kurz darauf ebenfalls. Die Gondel blieb unbeschädigt, und alle Instrumente waren unverletzt.

Der Leiter der Expedition, Major Kepner, erklärte nach der Landung, daß die Ballonhülle in einer Höhe von etwa 2 700 m Risse bekommen hätte. Einer der Ankerseile sei dann auf die Hülle gestiegen und habe versucht, die Hülle so herzurichten, daß sie als ein riesiger Fallschirm wirken und die Ankerseile unverletzt hinabtragen sollte.

Oberbürgermeister Dr. Sahm empfing am Freitag nachmittag im Rathaus 75 Schüler des Londoner Evening-Instituts, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland befinden.

Die neue Rarität

Rhede im Zeichen der Kriegsoffer.

Kreistreffen der Kriegsoffer des Kreises Borken.
Heldengedenkfeier. — NSKOV-Fahnen wurden geweiht. — Gauamtsleiter Eggers hielt die Weiherede.

— Rhede, 30. Juli.

Der 12. Juli 1933 bedeutet in der Geschichte der deutschen Kriegsoffer einen Wendepunkt. Erfolgte doch an diesem Tage die Gründung der NSKOV (Nationalsozialistischer Kriegsoffiziersverband), d. h. die Gründung des Einheitsverbandes, die Schließung des Kameradschaftsbundes sämtlicher deutschen Soldaten und Kriegsoffer unter nationalsozialistischer Führung. Ferner wurde an diesem Tage der Schöpfer dieser einheitlichen deutschen „Soldaten- und Kriegsofferfront“, Hanns Oberländer, vom Reichsarbeitsminister Selbste in feierlicher Form mit der Schaffung des neuen Kriegsoffiziersrechts beauftragt. Die Beauftragung Oberländer mit der Verwirklichung dieses neuen, des nationalsozialistischen Geistes in der Kriegsofferorganisation, besonders auch durch Schaffung des neuen Verordnungsrechts, brachte in überzeugender und klarer Weise zum Ausdruck, daß einzig und allein der Nationalsozialismus die Rettung der deutschen Kriegsoffer bedeutete.

Der deutsche Soldat ist ein Begriff:

Ehre, Treue, Stolz, Tapferkeit, Recht sind unvergänglich mit seinem Namen verbunden; diesem deutschen Soldatenbegriff muß das Recht, der Geist des Rechtes entsprechen. Im Rahmen des nationalsozialistischen Kampfes und Wiederaufbaues des Vaterlandes kommt also als eines der ersten und größten national- und sozialpolitischen Gesetze das neue Kriegsoffiziersrecht. Aber ebenso wenig wie der Führer je verspricht, daß sofort wieder alles gut gemacht sei, sondern er immer wieder darauf hinweist, daß es Jahre dauere, bis alle Schäden einer vergangenen Zeit behoben seien, ja es dazu der entschlossenen und aufrichtigen Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen bedürfe, hat auch Oberländer in seinem Kampf um die Ehre und das Recht der deutschen Soldaten und Kriegsoffer nie materielle Verprechungen gemacht. Sein Kampf wäre sonst kein Kampf — zunächst —

um die Ehre des deutschen Soldaten

gewesen. Daß aus ihr, der Ehre, das Recht erwachse und daß auch materielle Besserung angestrebt werde, ist dabei selbstverständlich. Die Hauptaufgabe und Hauptfrage war aber, fürs erste wenigstens, den völligen Verfall

des noch gültigen materiellen Rechts aufzuheben. Das „Hände weg von der Verschlechterung der Verordnungen der deutschen Soldaten“, das Oberländer seinerzeit förmlich hinausrief, wurde gehört und verstanden! Es ist gelungen, eine weitere Verelendung der Kriegsoffer sofort aufzuhalten und sogar Besserungen herbeizuführen.

Was darüber hinaus an der Wiedergabe der Selbstachtung beim einzelnen, der Achtung und Ehre im ganzen Volk geleistet wurde, sei nur angedeutet: Presse, Rundfunk, Film — sie alle traten in den Dienst der guten und gerechten Sache der deutschen Kriegsoffer. Das Wort vom Ehrenbürger des Staates erklang. Aufmerksamkeit und Ehrung überall.

Daß die Allgemeinheit werde, daran ernstlich mitzuarbeiten, ist Selbstverständlichkeit und Pflicht für einen jeden, der sich Deutscher nennt. —

So haben sich denn wie überall in deutschen Landen auch im Kreis Borken Ortsgruppen der NSKOV gebildet: in Anholt, Dingen, Grob- und Kleinselen, Seiden, Raesfeld, Ramsdorf, Rhede, und Rellen. Am gestrigen Sonntag wurden nun in Rhede die Fahnen der genannten Ortsgruppen geweiht. Und Rhede durfte mit Recht nicht wenig stolz darauf sein, dazu ausgewählt zu sein, die Männer aus dem Kreis Borken in seinen Mauern begrüßen zu können, die jahrelang mit ihren Leibern und mit ihrem Blut die Heimat verteidigten und ihre Gesundheit opferten. Dieser feierlichen Ehre hat Rhede fürwahr auch nach außen hin herrlichen Ausdruck gegeben: Fahnen und Wimpel, Wimpel und Wimpel schmückten die Straßen, Gärten und Ehrenböden rufen ein „Herzliches Willkommen!“

1. Nachdem das Fest am Samstagabend mit Völlerschüssen eröffnet worden war, fand im Festzelt eine kurze Amtsworttagung der NSKOV statt. Abgeschlossen wurde der Samstagabend mit dem großen Zapfenstreich. Wie schon am Samstag so hatte auch der Sonntag als Hauptfesttag

unter der Leitung der Witterung zu leiden. In aller Frühe war großes Weden durch das Trommlerkorps. Um 11 Uhr fand auf dem großen Festplatz

die Heldengedenkfeier

statt, die bei allen Teilnehmern einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen haben wird. Auf der mit einem riesigen Symbol der NSKOV geschmückten Tribüne nahm der Ehrenauschuss Aufstellung. Der Aufmarsch der gesamten Kriegsoffer, der SA, sowie der Fahnenabteilungen der SA, des NSKK, des Kriegervereins, des Turnvereins, des Sp. u. Sp. R. Rhede und der übrigen nationalen Formationen bot ein prächtiges Bild. Nachdem vor der Tribüne die Fahnen aufgestellt genommen hatten, ergriß der Kreisamtsleiter der NSKOV, Pg. Wehling (Borken), als erster Redner das Wort zur Begrüßung. Mit dem Gedanken an die vielen Millionen gefallener deutscher Soldaten wolle man die heutige Feier würdig einleiten. Er erteilte dann

Bürgermeister Dörner

das Wort. Eingangs seiner Ausführungen gab der Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß Rhede am heutigen Festtage solche Gäste aus nah und fern beherbergen dürfe. Der reiche Schmuck im ganzen Dorfe lasse erkennen, daß die gesamte Bevölkerung innigen Anteil nehme an dem heutigen Geschehen. Diese Anteilnahme sei aber nicht nur äußerlich, sondern komme aus ehrlichem Herzen. Er führte dann weiter aus: Heute weilen auch viele im Festzelt auf unserer Kundgebung, und das sind die Helden des Weltkrieges. Am heutigen Tage wollen wir in tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit all der Tausende und Abertausende besonders aber der 199 Helden der Gemeinde gedenken, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Unausgesprochen dank schulden wir alle diesen Opfern des Weltbrandes. Nie wollen wir sie vergessen. Im Anschluß hieran ergriß der Protektor des Kreistreffens,

Kreisleiter Pfeffer,

das Wort. Er führte aus, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland sich immer für eine gebührende Ehrung der Gefallenen und der Kriegsoffer eingestellt habe; sei doch die Idee und die Weltanschauung des Nationalsozialismus in den Schützengräben geboren. Tag für Tag, Jahr um Jahr habe Deutschlands Streitmacht einer Welt von Feinden einen gigantischen Kampf geliefert. In den Schützengräben und an der Front habe nicht Klassenunterschied und Standesblindheit

sondern echte Kameradschaft geherrscht. Nicht materielle Vorteile, sondern Liebe zu Volk und Vaterland sei der Leitzug ihres heldenhaften Kampfes gewesen. Dieser Helden und besonders auch der Kriegsoffer zu gedenken am heutigen Festtage, sei eine Ehrenpflicht. Aber auch des Führers Adolf Hitler, des Mannes, der nach Jahren der Schmach und der Uneinigkeit das deutsche Volk mit der Idee des Nationalsozialismus in all seinen Stämmen einigte, müsse man heute dankbar gedenken. Auch der Führer habe alles für das Vaterland und sein Volk getan, er habe uns mit seiner Idee das Vermächtnis all der toten Helden vom Weltkrieg überbracht. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Segel, dem das gemeinsame gelungene Fortschreiten folgte. Nun hielt

Gauamtsleiter Pg. Eggers (Münster)

eine Ansprache. Ein Volk, das seine Helden nicht ehrt, ist ehrlos, das war das Leitmotiv seiner Ausführungen. An Hand von Zahlen ließ der Redner noch einmal das gewaltige Opfer vor unseren Augen erstehen, das all die Helden des Krieges dem Volke und Vaterland gebracht haben. Er erinnerte an die vielen Beispiele stillen Heldentums und gebachte dann des letzten Gefallenen des Weltkrieges dessen Denkmal sich auf der Goldhaime Heide erhebe, Albert Leo Schlageter. Sie alle seien im Glauben an Deutschland gefallen. Nicht vergessen in dieser Stunde des Gedenkens dürfe man die 400 Opfer der Bewegung, auch sie seien im unergründlichen Glauben an Deutschland und seinen Führer gefallen. Da man den Toten jedoch nicht mehr helfen könne, solle man den Dank an die lebenden Blutzeugen, an die Kriegsoffer abtragen. Dank allen Männern, die sich geopfert für die deutsche Nation! Dann lenkte sich die Rede, und während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte, gedachte die Menge in kurzem Schweigen all jener Helden, die für uns gefallen. Ein seiner Sprüche regten sich, gleichsam als trauere in diesem Augenblick auch die Natur um die Helden der Nation.

Im Anschluß an die Gedenkfeier fand noch eine Kranzniederlegung auf dem Rheder Friedhof statt, bei welcher Gelegenheit Ortsgruppenamtsleiter Pg. Rüper das Wort ergriß.

Die Weihe der Fahnen.

Nachdem man sich am Mittag mit einer gut schmeckenden Erbsensuppe für die noch folgenden Ereignisse gefüllt hatte, begann der Hauptteil der Veranstaltung, die Festfeier im 1500 Quadratmeter großen Festzelt. An dieser Stelle wurde die Weihe der neuen Fahnen der oben erwähnten Ortsgruppen vollzogen. Das gewaltige Zelt war bei diesem Festzelt vollständig gefüllt. Mit dem Einmarsch der Fahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches wurde die Feierstunde würdig eingeleitet. Nach einem Musikstück nahm der

Kreisamtsleiter der NSKOV, Pg. Wehling,

das Wort zur Begrüßung. Er betonte, daß der überaus gute Besuch ihm ein Zeichen der Verbundenheit der ganzen Bevölkerung Rhedes mit den Kriegsoffizieren sei. Leider seien Gauleiter Dr. Meyer sowie Polizeipräsident und Gruppenführer Pg. Rindmann durch wichtige politische Verpflichtungen am Erscheinen zur heutigen Feier verhindert. Auch Landrat Dr. Cremerius war wegen Krankheit an der Teilnahme verhindert. In seiner Vertretung überbrachte

Referendar Lott

herzliche Grüße. Gern wäre der Landrat zu der Tagung gekommen, fühle er sich doch als Frontsoldat mit den Mitgliedern der NSKOV ganz besonders verbunden. Er bringe der Bewegung sein allergrößtes Interesse entgegen, besonders da er selbst mehrere Male an der Front verwundet worden sei. Der Redner führte weiter aus, daß mit der Nachkriegszeit des Führers auch für die Kriegsoffer eine bessere Zeit angebrochen sei. War habe die Kriegsoffer wieder zu Ehrenbürgern des Staates gemacht. Unter dem alten System habe man für die Kriegsoffer nichts getan, deshalb sei auch von den Kriegsoffizieren mit großer Leidenschaft der Umsturz in Deutschland erlitten worden. Mit neuem Hoffen dürften die Mitglieder der NSKOV heute wieder in die Zukunft schauen. Im Anschluß hieran sprach

Weiherede des Gauamtsleiters Pg. Eggers.

Der Redner führte u. a. aus: In einigen Tagen jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem der Weltkrieg begann, als deutsche Soldaten hinausogen, gegen eine Welt von Feinden. Es waren unvergängliche Tage deutschen Waffenglücks. Der Redner rechnete dann mit dem vergangenen System ab, das alles schnell die ungeheuren Opfer, die der Frontkämpfer für Deutschland erduldet habe, vergessen habe. Dann kam der Sieg des Glaubens, dem deutschen Volk erhand mit Adolf Hitler ein neuer Führer, der das Vaterland aus Nacht und Not, aus Schmach und Schande herausführte, um ihm wieder den Platz in der Welt zu geben, den es auf Grund seiner Leistungen verdient hat. Heute wolle man

die Fahnen weihen aus den Ortsgruppen, die bisher noch keine Fahnen hatten. Immer solle der Träger wissen, daß es eine Sturmflagge ist, die er voranführt. Die NSKOV sei in erster Linie dazu berufen, aus den Kriegsoffizieren echte Nationalsozialisten zu machen, und übernehme dann selbstverständlich die Pflicht die Verordnungsfrage der ihr anvertrauten Volksgenossen zu regeln. Der Redner streifte dann einige neue Veränderungen im Verordnungsrecht, worauf er die symbolhafte Bedeutung der Fahne skizzierte. Die Fahne sei für alle ein Heiligtum, stets müsse man sie hochhalten. Treue sei das Mark der Ehre, und darum solle auch der Weihenpruch für die Fahnen „In Treue fest“ lauten. Treu wollen wir stets sein dem Führer und seinem Werk in guten und in bösen Tagen, treu wollen wir aber auch sein unserer Bewegung, unserer Organisation. Kameradschaft, Opferinn, Kampfermut und Gefolgschaftstreue sollen stets in den Reihen der NSKOV herrschen. Die Fahne soll dazu beitragen, daß ein solcher Geist überall Gestalt gewinnt.

Die Weiherede klang in ein Siegeslied auf Führer und Vaterland aus, das begeisterten Wiberhall fand. Mit dem Gelang des Fort-Wessels und des Deutschland-Liedes fand der Festabend einen würdigen Abschluß.

Anschließend formierten sich die Kriegsoffer zu einem imposanten Festzug durch die Straßen des Dorfes, der allüberall von zahlreichen Zuschauern begrüßt wurde. Mit einem gemächlichen Beisammensein im Festzelt fand der Hauptfesttag seinen Abende.

Am heutigen Nachmittag findet eine Ehrung der Kriegsoffiziere, Kriegereltern und Kriegswaisen statt, an die sich abends eine Sympathiekundgebung der Bauern des Amtes Rhede für die Kriegsoffer anschließt.

Veranstaltungen in Bocholt.

Mitgeteilt vom Verkehrsverein Bocholt.

4. u. 5. 8.: Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit“ 1894: 40. Stiftungsfest, verbunden mit Saarländischer Grenzlandkundgebung.
5. 8.: Standard: Saarländische Grenzlandkundgebung.
12. 8.: Evangelischer Gesangsverein: Fahnenweihe mit Sängerkonzert in der „Kronenburg“.
12. 8.: Kleingärtner- u. Kleinsiedler-Verein für Bocholt und Umgegend: Einweihung der ersten Gartenanlage. 11.15 Uhr Aufmarsch zum Kleingärtnergelände. 17 Uhr Konzert und abends Ball im Arbeitervereinshaus St. Josef.
18. 8.: SA-Standartenkapelle: 20 Uhr Konzert im Schützenhaus.
19. 8.: Kreisleitung: 20 Uhr Männerturnen im Schützenhaus.
26. 8.: „Rast durch Freude“: Kabarettabend: „Der braune Schatz“ 20.15 Uhr im Schützenhaus. Anmerkung: Die Vereine usw. werden gebeten, die Veranstaltungen, Festlichkeiten, Konzerte usw. möglichst frühzeitig dem Verkehrsverein (Kirchstraße 5, Zimmer 7) schriftlich oder mündlich (8.48) anzugeben. Soweit der genaue Tag noch nicht feststeht, genügt die Angabe des ungefähren Zeitpunktes.

638,50 Mk. für Hl. Kreuz

wurden in der Liebfrauenkirche gesammelt.

5 Gektern fand in der Liebfrauenkirche eine Sammlung für den Neubau einer Kirche am Kreuzberg statt.

30 Jahre Kreisziegenzuchtverband.

Ziegenzucht im Hofe des Vereinshauses St. Josef.

Die aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der hiesigen Züchtervereinigungs abgehaltene Ortsschau hatte trotz der zweifelhaften Witterungsverhältnisse eine verhältnismäßig gute Besichtigung zu verzeichnen. Es konnten etwa 50 Tiere den Preisrichtern Veterinär Dr. Meindmann, Schlachthofdirektor Dr. Hinsen, Verwaltungsdirektor Wessel (Münster) zur Prämierung vorgeführt werden. Als Gäste waren ferner erschienen: Verwaltungsdirektor Wilmis in Vertretung des f. Oberbürgermeisters, Stadtgruppenführer Liebscher (Bocholt) und der Vorsitzende des Kreisziegenzuchtverbandes Borken, Bürgermeister Dörner (Rhede).

Nach Begrüßung der Gäste und Aussteller durch den Kreisgruppenvorsitzenden Hofeold wählten die Preisrichter ihres schwierigen Amtes.

Die Prämierung ergab folgendes Ergebnis:

- Klasse I (Ältere Muttertiere):** 1a Preis und 150. Preis: Viehmann, 1c Hofeold, 1d Hofeold, 1e Hofeold, 1f Hofeold, 1g Hofeold, 1h Hofeold, 1i Hofeold, 1j Hofeold, 1k Hofeold, 1l Hofeold, 1m Hofeold, 1n Hofeold, 1o Hofeold, 1p Hofeold, 1q Hofeold, 1r Hofeold, 1s Hofeold, 1t Hofeold, 1u Hofeold, 1v Hofeold, 1w Hofeold, 1x Hofeold, 1y Hofeold, 1z Hofeold.

Klasse II (Jüngere Muttertiere): 1a Preis: Hofeold, 1b Hofeold, 1c Hofeold, 1d Hofeold, 1e Hofeold, 1f Hofeold, 1g Hofeold, 1h Hofeold, 1i Hofeold, 1j Hofeold, 1k Hofeold, 1l Hofeold, 1m Hofeold, 1n Hofeold, 1o Hofeold, 1p Hofeold, 1q Hofeold, 1r Hofeold, 1s Hofeold, 1t Hofeold, 1u Hofeold, 1v Hofeold, 1w Hofeold, 1x Hofeold, 1y Hofeold, 1z Hofeold.

Klasse III (Jährlinge): 1a Hofeold, 1b Hofeold, 1c Hofeold, 1d Hofeold, 1e Hofeold, 1f Hofeold, 1g Hofeold, 1h Hofeold, 1i Hofeold, 1j Hofeold, 1k Hofeold, 1l Hofeold, 1m Hofeold, 1n Hofeold, 1o Hofeold, 1p Hofeold, 1q Hofeold, 1r Hofeold, 1s Hofeold, 1t Hofeold, 1u Hofeold, 1v Hofeold, 1w Hofeold, 1x Hofeold, 1y Hofeold, 1z Hofeold.

Klasse IV (Junglämmer): 1a Preis: Hofeold, 1b Hofeold, 1c Hofeold, 1d Hofeold, 1e Hofeold, 1f Hofeold, 1g Hofeold, 1h Hofeold, 1i Hofeold, 1j Hofeold, 1k Hofeold, 1l Hofeold, 1m Hofeold, 1n Hofeold, 1o Hofeold, 1p Hofeold, 1q Hofeold, 1r Hofeold, 1s Hofeold, 1t Hofeold, 1u Hofeold, 1v Hofeold, 1w Hofeold, 1x Hofeold, 1y Hofeold, 1z Hofeold.

Verlegung.

Ab heute (Montag), den 30. Juli, verlege ich meine

Drogerie

von Neustr. 18 nach
Neustr. 1 am Horst-Wessel-Platz.

Es wird auch weiter mein Stroben sein, nur beste Ware zu billigen Preisen anzubieten und Sie gut und rasch zu bedienen.

Norbert Feldmann

Drogerie - Photo,
jetzt Neustr. am Horst-Wessel-Platz.

Capitol-Theater.

„Die vom Niederrhein“.

Aus einem erfolgreichen Roman ist wieder einmal ein erfolgreicher Film geworden. Max Oels Regie hat Rudolf Herzog unter gute Mitteln genommen. Das Bildhafte ist ganz ausgezeichnet gelungen. Niederrhein und Aachen waren herrliche Objekte. Schönenfest, Karneval, Heidelberger Studentenleben wecheln in bunter Mannigfaltigkeit. Imposant sind die Aufnahmen aus einem industriellen Werk. Die Bilder sind mit viel Geschick zusammengestellt und geben den scharfgezeichneten Hintergrund einer Handlung, die teils gemüht, teils trübselig die Neigung des filmliebenden Publikums gewinnt. Der Film ist niemals so lebensfern, daß man ihn als operettenhaft empfinden könnte, wiewohl er manchen erfreulichen Zug hat, der ihm ebenso gut steht wie einer Operette. Der Regisseur selbst dichtete den Text zu einem ansprechenden kleinen Lied, dem Robert Kiesel die musikalische Begleitung gab. Albert Lieve singt mit gutem Geschmak und wohlklingender Stimme. Das ist allerdings nur eine ganz kleine Aufgabe gegenüber dem bis in starke Dramatik ausholenden Spiel. Aber gerade im Spiel kommt Leben zu voller Entfaltung. Die eindringlichen Konflikte sind von ihm meisterhaft gestaltet. Neben ihm stellt sich als frisches Mädel vom Niederrhein Lieve Deyers. Mit einer herrlichen Natürlichkeit spielt und spricht sie, in jeder Geste und in jedem Wort Sympathie weckend. Von feinerster Sentimentalität befreit geht sie blond und gräulich durch das Werk, führt ihre Liebe, fabelhaft (Fritz Kampers) Seine Charakteristik ist wohlwollend, gedämpft. Er meidet alles Bärmende, und wie er dem Freund als guter Mentor zur Seite steht, so ist er auch der gute Mentor des ganzen Films. Ell Wendi gestaltet aus ihrer eigenen Kunst heraus glaubhaft eine Künstlerin, und Erna Morena hat so viel Mütterlichkeit wie Eleganz. —

Schützenfest in Anholt.

Es lebe König Hubert!

W. Das diesjährige Schützenfest nahm bereits am Samstagabend mit einem schneidigen Zapfenstreich im Dreckerhof seinen viel verheißenen Anfang. Am Sonntagvormittag zog das Schützenbataillon in feierlichem Zug durch die reich besagten Straßen der Stadt zum Marktplatz, wo Bürgermeister Schulte die Deforierung der beiden Silberjubiläum Oberrentmeister Almel und Reinhold Seidel vornahm. Am Nachmittag bewegte sich dann der eigentliche Festzug vom Saal Drecker aus durch hohe Straße, Niederstraße, Steinweg, hohe Straße und Markt zum Festlokal Drecker, in dessen Garten das Vogelschießen begann. Den rechten Flügel holte sich der vorjährige König Karl Pfeiffer und den linken Flügel Schützenbruder Theo Drecker. Den Königsschütz tat Schützenbruder Hubert Delling, der sich Frau Schwartz zur Königin erwählte. Dem Hofstaat gehörten an: Herr Traugott Kötter und Frau, Herr Reinhold Baltheisen und Frau und Herr Franz Hövelmann und Frau. Delling. Nach Beendigung des Vogelschießens vereinigte sich das Schützenbataillon im Saal Drecker zum Festball, der alt und jung lange in bester Harmonie zusammenhielt.

Ich bin verkauft

In gute Hand, sprach eines Tages der „Nero“ zu seinem vierbeinigen Bruder „Karo“. Natürlich durch den Anzeigenteil unserer stark und weitverbreiteten Zeitung. Wer Haus- oder Nutztiere sucht oder selbst verkaufen will, wird seine Wünsche für wenig Geld durch eine „Klein-Anzeige“ in unserer weitverbreiteten Blätter alsbald erfüllt sehen.

Ein gepflegter Unterhaltungsteil

macht das Volksblatt zum Freund des Lesers, der auch in seinem Verwandten- und Bekanntenkreis für sein Blatt werben wird. Eine Steigerung der Bezeichnung liegt im Interesse des Lesers! Denn — unser Leser — noch bessere Leistungen!